



Frankfurt DomRömer, Goldenes Lämmchen (HL6)

Neubau, Rekonstruktion · Tragwerksplanung, Objektüberwachung

Bearbeiter Dr.-Ing. C. Pörtner (PL)
Dipl.-Ing. H. Pliett
Dipl.-Ing. H. Grütze

Bauherr DomRömer GmbH

LPH HOAI 1-6, 8

Bauzeit 2015-2017

Baukosten (brutto)
KG 200-600 3,2 Mio. €

Das Gebiet zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus Frankfurts, dem Kaiserdom St. Bartholomäus und der Kunsthalle Schirn ist die schon in römischer Zeit bebaute Keimzelle der Stadt. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2017 das ursprünglich vom ehemaligen technischen Rathaus bebaute, etwa 7.000 m² große Areal, welches sich zu Teilen über einer bestehenden Tiefgarage befindet, mit 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten als DomRömer-Quartier wiederzubeleben. Typische Stilelemente der Frankfurter Altstadt werden aufgegriffen.

Der letzte Messehof, der die Unbilden der Zeit weitgehend unbeschadet überstanden hatte, war der Goldene Lämmchen Hof mit seinen prachtvollen hölzernen Laubengängen der Renaissance, der ab 1417 Sitz der Handelsgesellschaft der Blum war, gleichzeitig aber auch während der Messen an auswärtige als Quartier und Stapelraum vermietet wurde (Text: Björn Wissenbach, Stadthistoriker). Das Gebäudeensemble „zum Goldenen Lämmchen“ (HL6) war verhältnismäßig gut durch Fotografien, Zeichnungen und Skizzen dokumentiert, so dass nahezu alle rekonstruierten Bauteile der Fassaden belegt werden konnten.

Baurechtlich ist das HL6 in die GK 4 einzuordnen. Im Erdgeschoss befindet sich ein Cafe, in den zwei Obergeschossen und dem Dachgeschoss vier Wohnungen als Etagen- und Maisonette. Die tragenden Wand- und Deckensysteme des Bauwerks gliedern sich in ein Erdgeschoss und dem Dachgeschoss vier Wohnungen als Etagen- und Maisonette. Die tragenden Wand- und Deckensysteme des Bauwerks gliedern sich in ein Erdgeschoss und dem Dachgeschoss vier Wohnungen als Etagen- und Maisonette. Die Dachkonstruktion des HL6 ist zimmermannsmäßig als Mansarddach abgegrenzt.

Bauliche Maßnahmen

- Vorgezogene Lastenermittlung als Nachweis einzuhaltender RB aus der Konstruktion der Tiefgarage
- Nachweise zum Brandwiderstand für Wand- / Deckensysteme nach historischem Vorbild unter Maßgabe eines 60 minütigen Brandwiderstandes
- Einklang rekonstruierender Bauweisen mit hohen Anforderungen an die Bauphysik und den Brandschutz
- Die beengten Platzverhältnisse berücksichtigende / besonderen Randbedingungen für Bauzustände
- Begleiten besonderer Aufgaben im Bereich von Natusteinfassaden / -Pfeilern und im Bereich des Brandschutzes



Ansicht von Süden (Planunterlage Architekturbüro Giel)



Ansicht von Südost
(Rendering DomRoemer GmbH)



Ansicht Innenhof / Laubengang
(Rendering DomRoemer GmbH)



Mansardgeschoss



Blick aus Nordost



Frankfurt DomRömer, Goldene Waage (M5)

Neubau, Rekonstruktion · Tragwerksplanung, Objektüberwachung

Bearbeiter Dr.-Ing. C. Pörtner (PL)
Dr.-Ing. M. Hauer
Dipl.-Ing. H. Grütze

Bauherr DomRömer GmbH

LPH HOAI 1-6, 8

Bauzeit 2015-2017

Baukosten (brutto)
KG 200-600 6,43 Mio. €

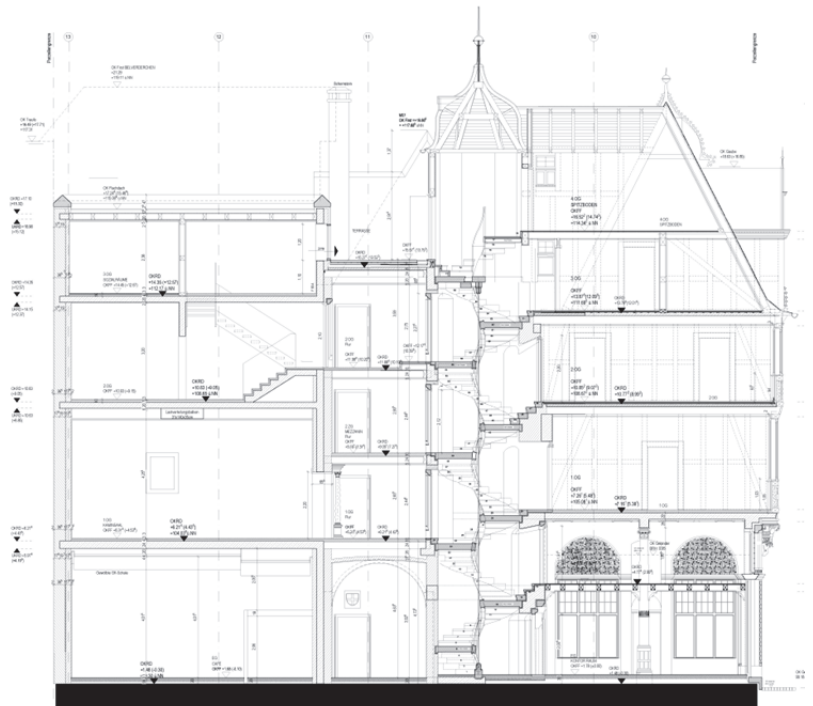
Das Gebiet zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus der Stadt, dem Kaiserdom St. Bartholomäus und der Kunsthalle Schirn ist die schon in römischer Zeit bebaute Keimzelle der Stadt. Auf dem etwa 7.000 m² großen Areal entstehen bis 2017 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten. Typische Stilelemente der Frankfurter Altstadt werden aufgegriffen.

Größte Zuwanderungsgruppe aller Zeiten waren Reformierte aus den katholischen Niederlanden, die im Rahmen der Gegenreformation aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Über 100.000 von ihnen kamen zwischen 1560 und 1630 nach Frankfurt – darunter zahlreiche wohlhabende Händler, die sich repräsentative Anwesen errichten ließen. Abraham von Hameln war Gewürzhändler und Zuckerbäcker und außerordentlich vermögend. Er ließ bis 1619 für sich und seine Familie das Haus Zur Goldenen Waage errichten – bis zum Zweiten Weltkrieg eines der „Vorseghäuser“ der Renaissance in Frankfurt. Es hatte ein reich aufgebautes Fachwerk und schloss nach oben hin mit einem rheinischem Wellengiebel ab. Besonderer Luxus: auf dem Dach des Hinterhauses befand sich ein „Belvederchen“, das den Bewohnern im Sommer ein wenig Kühlung verschaffte (Text: Björn Wissenbach, Stadthistoriker).

Baurechtlich ist die Goldene Waage (M5) der GK 4 zuzuordnen. Die dreigeschossige Gebäudeanlage besteht aus einem Vorderhaus als Eckhaus, einem kleinen Hof mit einem Wendeltreppenturm und einem Hofhaus, das eine Altane trägt, in Frankfurt „Belvederchen“ genannt. Die tragenden Wand- und Deckensysteme des Bauwerks gliedern sich in ein Erdgeschoss in ausschließlich massiver Bauweise, aufgehend zeigen sich zwei Vollgeschosse in Mischbauweise. Die Wendeltreppe führt als Steinbau bis zur Traufe. Darüber ist eine Turmspitze als Fachwerkgeschoss Turmheim aufgesetzt.

Bauliche Maßnahmen

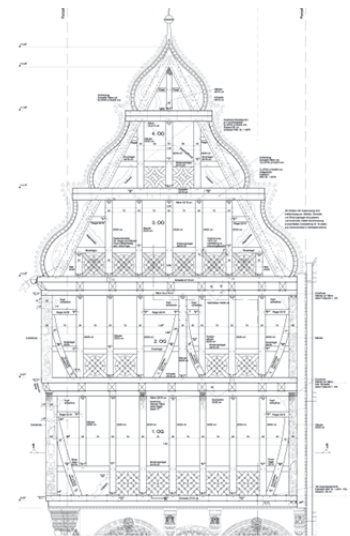
- Vorgezogene Lastenermittlung als Nachweis einzuhaltender RB aus der Konstruktion eines Pfahlrostes
- Nachweise zum Brandwiderstand für Wand- / Deckensysteme nach historischem Vorbild unter Maßgabe eines 60 minütigen Brandwiderstandes
- Holz-Betonverbunddecken Vorderhaus
- Begleiten besonderer Aufgaben im Bereich von Natusteinfassaden / -pfeilern / -treppen und im Bereich des Brandschutzes



Gebäudeschnitt (Planunterlage Architekturbüro Jourdan & Müller)



Ansicht von Nordost
(Rendering DomRoemer GmbH)



Ansicht Fachwerk, Giebel Nord



Blick aus Südwest, entstehendes EG



Andreaskreuze in der Holzwerkstatt



Frankfurt DomRömer, Grüne Linde (M13)

Neubau, Rekonstruktion · Tragwerksplanung, Objektüberwachung

Bearbeiter Dr.-Ing. C. Pörtner (PL)
Dipl.-Ing. H. Pliett

Bauherr DomRömer GmbH

LPH HOAI 1-6, 8

Bauzeit 2015-2017

Baukosten (brutto)
KG 200-600 2,02 Mio. €

Das Gebiet zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus Frankfurts, dem Kaiserdom St. Bartholomäus und der Kunsthalle Schirn ist die schon in römischer Zeit bebaute Keimzelle der Stadt. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2017 das ursprünglich vom ehemaligen technischen Rathaus bebaute, etwa 7.000 m² große Areal, welches sich zu Teilen über einer bestehenden Tiefgarage befindet, mit 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten als DomRömer-Quartier wiederzubeleben. Typische Stilelemente der Frankfurter Altstadt werden aufgegriffen.

Bei der „Grünen Linde“, Markt 13, handelt es sich um ein barockes Gasthofgebäude mit Hinterhaus. Es wurde im 18. Jahrhundert erbaut und prägte den Platz am Hühnermarkt. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch ein breites Zwerchhaus mit Dreiecksgiebel samt Occulifenster im Mansarddach. Die „Grüne Linde“ verfügte über ein hohes Erdgeschoss mit großen Fensteröffnungen und zeittypischen Konsol- und Bogenschlusssteinen. Die aus Fachwerk errichteten Obergeschosse waren verputzt. 1877 befand sich im Erdgeschoss der „Grünen Linde“ eine Kolonialwaren-Handlung, ab 1935 wurde es als Gasthaus genutzt. (Quelle: „Dokumentation Altstadt“, veröffentlicht vom Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt am Main, Oktober 2006).

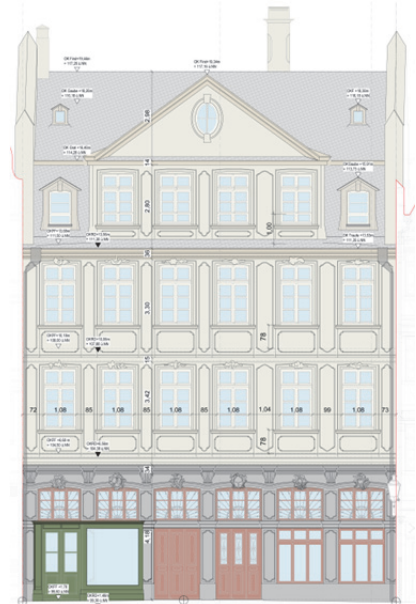
Baurechtlich ist der Markt 13 in die GK 4 einzuordnen. Im Erdgeschoss befindet sich eine Ladennutzung, in den drei Obergeschossen und dem Dachgeschoss ein Apartment und eine Maisonettewohnung. Die tragenden Wand- und Deckensysteme des Bauwerks gliedern sich in ein Erdgeschoss in ausschließlich massiver Bauweise und insgesamt zwei Voll- und ein Mansardgeschoss in Mischbauweise.

Bauliche Maßnahmen

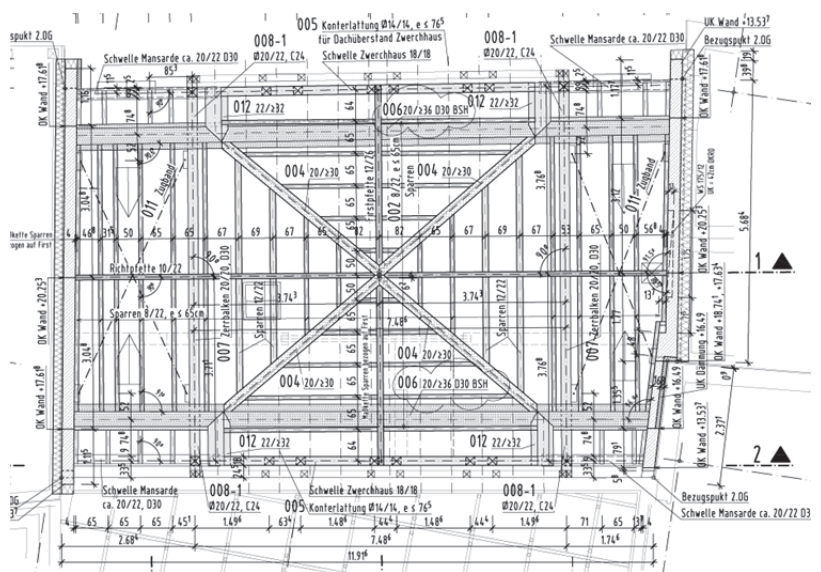
- Vorgezogene Lastenermittlung als Nachweis einzuhaltender RB aus der Konstruktion der Tiefgarage
- Nachweise zum Brandwiderstand für Wand- / Deckensysteme nach historischem Vorbild unter Maßgabe eines 60 minütigen Brandwiderstandes
- Einklang rekonstruierender Bauweisen mit hohen Anforderungen an die Bauphysik und den Brandschutz
- Begleiten besonderer Aufgaben im Bereich von Natusteinfassaden und im Bereich des Brandschutzes
- Stützenfreies Mansardgeschoss mit sehr großen Zwerchhäusern



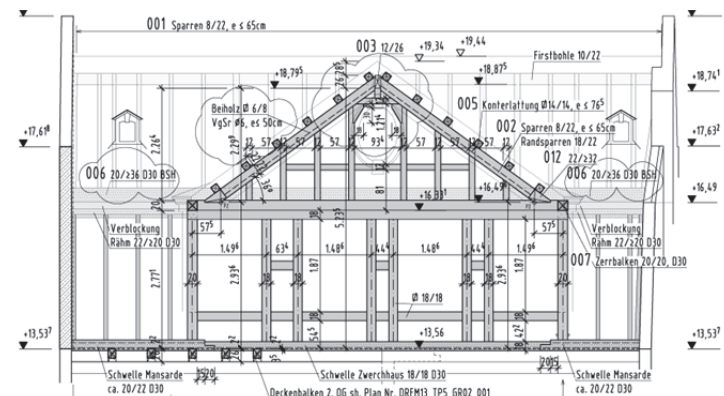
Ansicht von Norden
(Rendering DomRoemer GmbH)



Ansicht von Norden
(Planunterlage Architekturbüro Giel)



Dachtragwerk, Grundriss



Dachtragwerk, Schnitt 2-2



Frankfurt DomRömer, Rotes Haus (M17)

Neubau, Rekonstruktion · Tragwerksplanung, Objektüberwachung

Bearbeiter Dr.-Ing. C. Pörtner (PL)
Dipl.-Ing. T. Karch
Dipl.-Ing. H. Grütze

Bauherr DomRömer GmbH

LPH HOAI 1-6, 8

Bauzeit 2016-2017

Baukosten (brutto)
KG 200-600 1,03 Mio. €

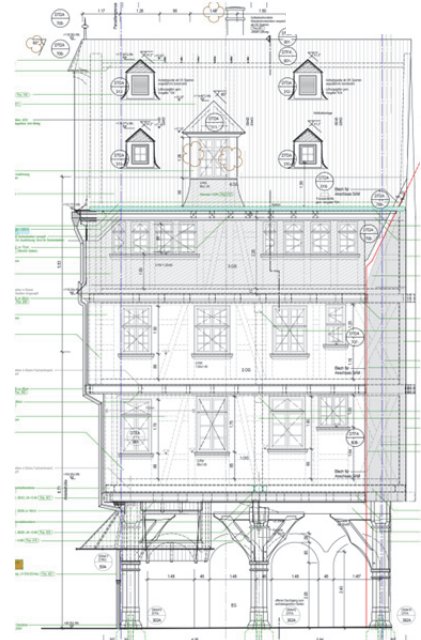
Das Gebiet zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus Frankfurts, dem Kaiserdom St. Bartholomäus und der Kunsthalle Schirn ist die schon in römischer Zeit bebaute Keimzelle der Stadt. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2017 das ursprünglich vom ehemaligen technischen Rathaus bebaute, etwa 7.000 m² große Areal, welches sich zu Teilen über einer bestehenden Tiefgarage befindet, mit 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten als DomRömer-Quartier wiederzubeleben. Typische Stilelemente der Frankfurter Altstadt werden aufgegriffen.

Die Metzgereien lagen am Markt und der Langen Schirn, wo die Ware direkt über den Tresen aus den Häusern verkauft wurde. Diesen Geschäftstyp nennt man Schranne oder Schirn. Die beste Geschäftslage war unter dem Roten Haus. Dieses eigenwillige gotische Gebäude ruhte auf mächtigen Holzstützen und stellte damit ein Gelenk zum anschließenden Tuchgaden her. Das Haus wurde im frühen 14. Jahrhundert – dem Hochpunkt der Zünfte in Frankfurt – erstmals erwähnt. (Text: Björn Wissenbach, Stadtshistoriker).

Baurechtlich ist das Rote Haus in die Gebäudeklasse 4 einzuordnen. Das Erdgeschoss steht frei. In den drei Obergeschossen befinden sich Gasträume und eine Wohnung mit Galeriegeschoss. Die nördliche Fassade zeigt eine geschossweise übersetzte Bauweise. Die aufgehenden Geschosse lasten sich über drei Eichenholzstützen und die Wand zum „Neuen Roten Haus“ ab. Die Konstruktion ist nahezu ausschließlich zimmermannsmäßig in Holz abgebunden.

Bauliche Maßnahmen

- Vorgezogene Lastenermittlung als Nachweis einzuhaltender RB aus der Konstruktion der Tiefgarage
- Nachweise zum Brandwiderstand für Wand- / Deckensysteme nach historischem Vorbild unter Maßgabe eines 60 minütigen Brandwiderstandes
- Einklang rekonstruierender Bauweisen mit hohen Anforderungen an die Bauphysik und den Brandschutz
- Geschossweise übersetzte Bauweise nach hist. Vorbild mit erheblich höheren Eigengewichts- und Nutzlasten
- Begleiten besonderer Aufgaben im Bereich von im Bereich des Brandschutzes
- Besondere RB für die gewünscht elementierte Ausführung hinsichtlich existierender Nachbarbebauung



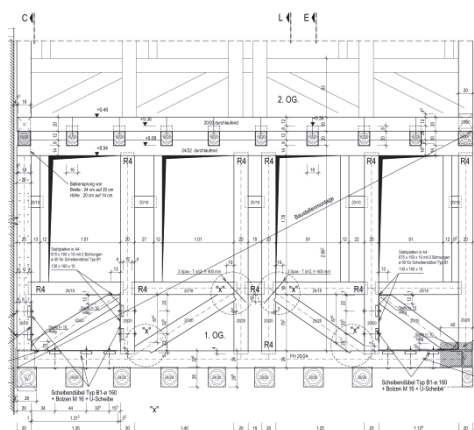
Ansichten von Nord und West (Planunterlage Architekturbüro Denkmalkonzept)



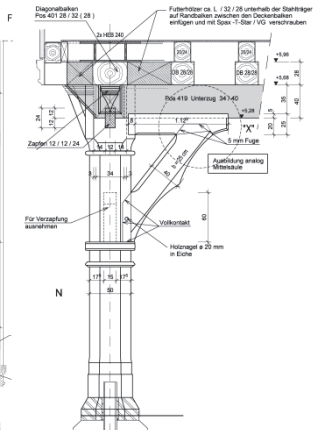
Ansicht von Nordwest
(Rendering DomRoemer GmbH)



Ansicht von Nord
(Rendering DomRoemer GmbH)



Außenansicht Fachwerk Wand Nord, 1. OG



Ecksäule Nord



Frankfurt DomRömer, Hof zum Rebstock (RH1)

Neubau, Rekonstruktion · Tragwerksplanung, Objektüberwachung

Bearbeiter Dr.-Ing. C. Pörtner (PL)
Dr.-Ing. M. Hauer
Dipl.-Ing. S. Dörner

Bauherr DomRömer GmbH

LPH HOAI 1-6, 8

Bauzeit 2015-2017

Baukosten (brutto)
KG 300+400 4,17 Mio. €

Das Gebiet zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus der Stadt, dem Kaiserdom St. Bartholomäus und der Kunsthalle Schirn ist die schon in römischer Zeit bebaute Keimzelle der Stadt. Auf dem etwa 7.000 m² großen Areal entstehen bis 2017 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten.

Der „Hof zum Rebstock“, ein barocker Bau, der Mitte des 18. Jahrhunderts entstand, zählte zu Frankfurts bekanntesten Gasthäusern. Der große Messehof, der im Besitz namhafter Patrizier war, diente zum Teil als Herberge. Das dreigeschossige Wohn- und Wirtschaftsgebäude verfügte über ein steinernes Erdgeschoss und zwei darüber liegende Fachwerkgeschosse, die mit langen charakteristischen Holzgalerien versehen waren. Ein Zwerchhaus mit Wellengiebel sowie Dachgauben gliederten das Satteldach des Gebäudes. Diese Gestaltung fand sich auch auf der Rückseite wieder. Im Gasthaus „Zum Rebstock“, das gegenüber im Bereich des heutigen Zollamtes lag, wurde 1816 der Frankfurter Dichter Friedrich Stoltze geboren. (*Quelle: „Dokumentation Altstadt“, veröffentlicht vom Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt am Main, Oktober 2006*).

Baurechtlich ist der Rebstockhof in die GK 4 einzuordnen. Im Erdgeschoss befindet sich ein Café und eine Beratungsstelle, in den drei Obergeschossen Büronutzung. Die Dachgeschosse werden als Abstellraum und Technikfläche genutzt. Die tragenden Wand- und Deckensysteme des Bauwerks gliedern sich in ein Erdgeschoss in ausschließlich massiver Bauweise und insgesamt drei weitere Vollgeschosse in Mischbauweise. Die Dachkonstruktion des RH1 ist zimmermannsmäßig abgebunden.

Bauliche Maßnahmen

- Vorgezogene Lastenermittlung als Nachweis einzuhaltender RB aus der Konstruktion der Tiefgarage
- Nachweise zum Brandwiderstand für Wand- / Deckensysteme für einen 60 minütigen Brandwiderstand
- Einklang rekonstruierender Bauweisen mit hohen Anforderungen an die Bauphysik und den Brandschutz
- Holzbetonverbunddecken (HBV)
- Begleiten besonderer Aufgaben im Bereich von Natusteinfassaden und im Bereich des Brandschutzes sowie des Rheologischen Verhaltens unterschiedlicher Hölzer und Holzwerkstoffe



Ansicht von Osten (Rendering DomRömer GmbH)

Planunterlage Architekturbüro Jourdan & Müller



Ansicht von Südost
(Rendering DomRoemer GmbH)



Zweites Obergeschoss



Detail Dach



Decke über 2. OG, HBV-Decke



Rähm aus Buche-Brettschichtholz



Rähm aus Doppel-T-Träger